

Allgemeiner Anzeiger

für das Bolme- und Ennepe-Gebiet

Halverscher Allgemeiner Anzeiger
Schalksmühler General-Anzeiger

Amliches Publikationsorgan
Erscheinungsort: Halver i. Westf. / Auf 442

Allgemeiner Anzeiger für das Amt
Kierspe / Breckerfelder Tageblatt

Erscheint werktäglich / Monatlicher Bezugspreis durch die Post RM. 1,86 (einschließlich 30 Pfg. Postgebühr und 36 Pfg. Zustellgebühr) / Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsunterbrechung oder Aussperrung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder teilweise Zurückzahlung des Bezugspreises / Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 46 mm breit 8 Pfg., Reklame 1 mm hoch, 90 mm breit 30 Pfg. / Nachschaffstafel A nach Preisliste 3 / Offertgebühren 30 Pfg. und Porto.

Geschäftsstellen: Schalksmühle: Herm. Piepenstock; Oberbrügge: Rob. Wasserfuhre;
Kierspe - Bahnhof: Fritz Becker; Kierspe: Fritz Schaefer.
Rönsahl: Walter Crone; Breckerfeld: Fr. Klett

Nr. 169

Montag, den 23. Juli (Heumond) 1934

33. Jahrg.

Deutsche Kampfspiele

Das Hochfest des deutschen Sports.

Die Geschichte der deutschen Turn- und Sportbewegung ist reich an Kämpfen gegen Unverständnis und Böswilligkeit. Sie beginnt mit jenem Tag, an dem der Turnvater Jahn mit seinen Jünglingen in die Hasenheide zog, um sie zu ertüchtigen und zu kämpferischen Menschen zu machen. Die Nachbarn jener Zeit wußten sehr wohl, weshalb sie mit allen Mitteln versuchten, die junge Bewegung zu knebeln und zu unterdrücken. Denn ein Turner und Sportler ist in jedem Falle ein Kämpfer, der mit unbeugsamer Energie auf das gefestete Ziel zugeht und es mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln zu erreichen versucht. Und Regierungen, die gegen das Volk arbeiten und die das Volk nicht anerkennen, lieben solche Kämpfer nicht, weil sie ihnen gefährlich sind.

Aber der Gedanke der Leibesertüchtigung durch Turnen und Sport ließ sich nicht unterdrücken. Denn man kann eine derartige Idee niemals mit irgendwelchen äußerlichen Mitteln ausmerzen und vernichten. Man könnte einer solchen Idee, die eine völlige Umstellung der Gedankenwelt erfordert und eine völlig neue Weltanschauung bedingt, höchstens dadurch entgegenzutreten, daß man ihr eine bessere Idee entgegensetzt. Das hat man nicht getan. Man hat es vielleicht versucht, indem man von der „moralischen“ Seite her gegen den Sport zu Felde zog. Dieser Versuch war schon gescheitert, ehe er überhaupt begann. Denn im Sport und in jeder sportlichen Betätigung überhaupt liegt ja selbst höchste Moral, und die drei Begriffe Geist, Körper und Seele sind hier zu einer festen, unzerstörbaren Einheit zusammengeballt. Und wie sich das Heer der Sporttreibenden zahlenmäßig immer mehr verstärkte, so wuchs auch die Vielgestaltigkeit der verschiedenen Sportarten von Jahr zu Jahr.

Solange es Sportler und Turner gibt, gibt es auch Sport- und Turnfeste. Auf ihnen kommen sie zusammen und messen ihre Kräfte im friedlichen Wettstreit. Denn Kampf muß sein, und ohne gute Gegner gibt es keine guten Leistungen. Denn erst durch das Vorbild anderer wird der Sportler angeporrt, diesen anderen noch zu übertreffen und eine Höchstleistung aufzustellen. Und Höchstleistungen wiederum sind unbedingt notwendig, um den Sportbetrieb immer in Fluß zu halten und kein Stocken und keine Laubbild eintreten zu lassen. Das ist der Sinn der Rekorder, und das hat nichts zu tun mit „Refordhascherei“. Dies Wort wird oft zitiert und fast immer falsch angewandt von Leuten, die meist dem Sport völlig fernstehen und alles nur vom Hörensagen kennen.

8000 Kämpfer stehen in diesen Tagen in der alten Reichsstadt Nürnberg zusammen und ringen um den Titel eines Meisters in ihrer Sportart. 8000 deutsche Männer und Frauen, 8000 Vertreter bester Jugend unseres Volkes. Es ist noch nicht allzu lange her, da tobte auch im Sport der Bruderkampf. Jeder Sportverband führte sein Eigenleben, und jeder Verband bekämpfte den anderen. Da gab es Sportvereine für Arbeiter und Bürger und für alles Mögliche. Der Sportbetrieb unterschied sich in nichts von dem übrigen Geschehen in jenen Tagen. Und jeder Verband trug seine Meisterschaften aus, und so konnte es vorkommen, daß von einer einzigen Sportart nicht einer, sondern mehrere „Deutsche Meister“ in der Weltgeschichte umherliefen. Andere wieder gab es, die machten aus dem Sport ein Geschäft. Und ein Reformmann war daselbe, was man im Film einen „Star“ zu nennen pflegt. Und bekannte Läufer oder Tennisspieler oder Boxer nahmen Manieren an, die man wiederum in Anlehnung an den Film nur als „Starallüren“ bezeichnen kann. Und so befam das Volk allmählich einen völlig falschen Begriff vom Sport. Gewiß, es ging zu den Veranstaltungen, aber nur dann, wenn „Kanonen“ am Start waren. Die Massen kamen, aber der Sport kam zu kurz dabei.

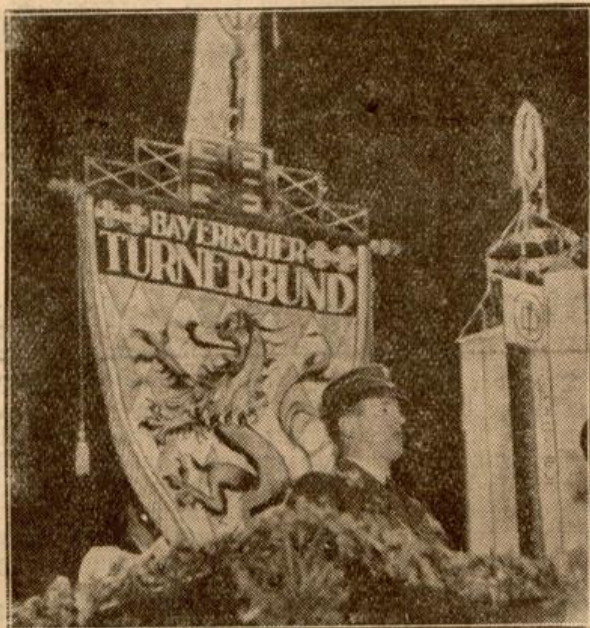
Nach der nationalsozialistischen Revolution wurde auch das anders. Eine der ersten Taten der neuen Männer war es, einen Führer für den gesamten deutschen Sport einzusetzen, dem sämtliche Verbände unterstellt sind. Und dieser Führer des deutschen Sports hat mit eisernem Wesen, was morsch und überholt war, ausgesetzt und vernichtet. Und heute steht der deutsche Sport einig und geschlossen da wie ein fest zusammengefügtter Block.

Die Stadt der Reichsparteitage erlebt große Tage. Die Vertreter fast sämtlicher Sportarten ermitteln ihre Besten, die den stolzen Titel eines Deutschen Meisters tragen werden. Ganz Nürnberg steht im Zeichen dieser gewaltigen Heerschau des deutschen Sports, und aus ganz Deutschland sind Tausende herbeigeströmt, um Zeuge dieser gewaltigen, acht Tage währenden Kundgebung deutschen Willens und deutscher Kraft zu sein. Und wenn diese 8000 wieder heimkehren werden in ihre Heimatstädte und in ihre Vereine, dann werden sie mit freudigem Herzen ihren daheimgebliebenen Kameraden erzählen können von dem großen Erlebnis, das diese Tage für sie waren. Und der Geist von Nürnberg wird reiche Früchte tragen.

Die Deutschen Kampfspiele haben begonnen.

Nürnberg im Festschmuck.

Nun ist es so weit, die Deutschen Kampfspiele haben begonnen. Nürnberg, die Feststadt, hat ihr herrlichstes Kleid angelegt, ein Wald von Fahnen grüßt die Teilnehmer und Zuschauer, die dem Straßenbild das Gesicht geben. Auf dem Bahnhof herrscht ein Gewimmel von Ankommenden, eine riesige Turnersahne weht ihnen entgegen. Die Turner waren ja die ersten, die ihr Fest feierten, weit über zehntausend sind zum Bayerischen Landesturnfest nach Nürnberg gekommen und durchzogen die Stadt. Die Turnerfarben Rot-



Auftakt in Nürnberg.

Mit der feierlichen Übergabe der Banner in die Obhut der Stadt begannen in Nürnberg die Feierlichkeiten zur Eröffnung der Deutschen Kampfspiele. — Oberbürgermeister Liebel-Nürnberg bei seiner Ansprache.

Wie ich wehen denn auch zusammen mit den Fahnen des neuen Deutschland überall von den Häusern; die öffentlichen Gebäude sind damit geschmückt, Straßenbahnen und Omnibusse tragen Wimpel zum Zeichen daß sie Anteil nehmen an der Freude, die eine ganze Stadt empfindet über so viel Besuch, über so viel Begeisterung, mit der aus allen Teilen Deutschlands der Zustrom nach der Stadt der Meisterfinger eingeseht hat.

Wenn die Dunkelheit einbricht, wird das Wahrzeichen der alten Moris, die Burg, von Tiefstrahlern in glänzendes Licht getaucht und mit ihr die vielen anderen Sehenswürdigkeiten, über die Nürnberg verfügt.

Die vielen Fremden, die im Augenblick in Nürnberg weilen, darunter besonders zahlreiche Engländer, sind ganz erstaunt, was sich „in den Straßen tut“. So etwas sind sie aus ihrer Heimat nicht gewohnt, da kennt man solche Begeisterung höchstens beim Endspiel um den Fußballpokal oder bei dem berühmten Ruderkampf Orford-Cambridge.

Auf der Wiese vor dem Haupteingang im Stadion sind große Vierzelte aufgebaut, es braucht in Nürnberg keiner hungern und dursten. Es wird keinen Teilnehmer, keinen Besucher der Deutschen Kampfspiele geben, der sich nicht als schönste Erinnerung daran

das amtliche Festabzeichen erwirbt. Aus echtem Bernstein, dem ostpreussischen Gold, wird es die Sammlung aller derer bereichern, die schon öfter an großen Festen teilgenommen haben. In jedermanns Hand gehört natürlich das amtliche Festbuch, das außer der Festfolge in reicher Bebilderung auch allerhand sonst noch Lesenswertes enthält. Der Nürnberger Stadtrat hat außerdem amtliche Festpostkarten herausgebracht, von denen die eine eine farbige Gesamtansicht des Nürnberger Stadions, die zweite ein Bild der Nürnberger Burg und die dritte das amtliche Festplakat in farbiger Ausführung bringt.

An alles ist gedacht, nach menschlichem Ermessen wird es an nichts fehlen, wenn der auch mit St. Petrus abgeschlossene Pakt, wie man hoffen muß, eingehalten wird. Da neben noch so viel Freude aber auch gelegentlich das Leid sich einstellt, wird beim Bayerischen Landesturnfest und bei den Kampfspiele natürlich ein

umfangreicher Arzt- und Sanitätsdienst tätig sein. Alle dafür in Frage kommenden Organisationen haben sich bereitwillig zur Verfügung gestellt. Allein 25 Sportärzte halten sich während der Kampfspiele bereit, zahlreiche Sanitäter werden, falls nötig, die erste Hilfe leisten. Über 300 haben sich gemeldet, dar-

unter unter Führung von Standartenführer Dr. Wegener 130 Mann vom SA-Sanitäts-Lehrsturm und ebensoviel von der Nürnberger Sanitätskolonne. Wer also nach Nürnberg gekommen ist, braucht sich in dieser Hinsicht keinerlei Sorge machen, er kann das unbedingte Gefühl der Sicherheit haben.

Aber wer hat denn überhaupt Sorge angesichts dieser

wunderbaren Stimmung und Freude, die schon vor Beginn des eigentlichen Festes herrschte und die beim Festzug der 11 000 bayerischen Turner am Sonntag ihren ersten Höhepunkt fand, um sich dann in der Begeisterung fortzusetzen, die die Entscheidungsspiele im Handball und Fußball um den Deutschen Kampfspielpokal, die großen Kämpfe der Leichtathleten, der Schwimmer, der Scherathleten, die gerade in Nürnberg eine starke Anhängerschaft besitzen, der Reiter und all der vielen anderen Sportler, die Regler nicht zu vergessen, bringen?

Ein Kampfspielzug nach dem anderen rollte in den Nürnberger Hauptbahnhof ein. Zehntausende mischen sich unter die durch ihre Gastfreundschaft bekannte Bevölkerung der fränkischen Hauptstadt; Dialekte aus allen Ecken des deutschen Vaterlandes hört man, aber auf jedermanns Gesicht liest man die Freude, dabei sein zu können bei diesem ersten großen deutschen Sportfest im Dritten Reich, das den Ausgang bilden soll für eine gewaltige Aufwärtsentwicklung der Leibesübungen in unserem Vaterlande.

Der erste Sieger von Nürnberg.

Beginn der Deutschen Kampfspiele 1934.

Den Auftakt zu den Deutschen Kampfspiele 1934 in Nürnberg bildete die Entscheidung der deutschen und Kampfsportmeisterschaft im Einer-Strassenfahren über 244,2 Kilometer. Die schwere Prüfung endete nach einer Fahrzeit von 7:50:50 mit dem Spurtsieger des Münchner Sebastian Krüdl, der sich somit als erster in die Siegerliste der Deutschen Kampfspiele 1934 in Nürnberg eintragen konnte.

Reichssportführer v. Tschammer und Osten, der zusammen mit Dr. Zenssch und dem Landesbeauftragten Schneider das Rennen in seiner entscheidenden Phase vom Wagen aus verfolgt hatte, beglückwünschte Krüdl, der in den letzten Wochen schon die Großen Straßenpreise von Sachsen in Chemnitz und von Schlesien in Breslau gewann, zu seinem stolzen Erfolge.

Ergebnis: 1. Sebastian Krüdl-München 7:50:50; 2. Fuhrmann-Breslau 1.24; 3. Kranzer-Nürnberg; 4. Hupfeld-Dortmund; 5. Walzer-Berlin, 6. Dreißig-Berlin (alle dichtauf); 7. Scheller-Bielefeld 7:52:10; 8. Neumann-Dortmund 7:54:10; 9. Stoff-Berlin 7:59:50; 10. Henry-Röln 8:02:40; 11. Fischer-Düsseldorf (dichtauf); 12. Lutter-Berlin 8:03:10; 13. Guth-Berlin 8:03:45; 14. Gruber-München 8:06:00; 15. Ewensen-Dortmund 8:11:07; 16. Gut-Frankfurt a. M.; 17. Löber-Frankfurt a. M.; 18. D. Figgat-Dortmund (alle dichtauf); 19. Höhmann-Düsseldorf 8:13:30; 20. Schmid-München 8:19:50.

Hermannia-Frankfurt Florettmeister.

Die erste Entscheidung bei den Fechtwettbewerben der IV. Deutschen Kampfspiele fiel im Florett-Mannschaftsschlechten. Hermannia-Frankfurt, der dreifache Titelträger des Vorjahres, hatte den entscheidenden Kampf gegen den alten Gegner, T.B.-Offenbach, auszutragen. Nach einem erbitterten Gefecht siegte Hermannia auf Grund der besseren Mannschaftsleistung mit 9:7 Punkten und einer Trefferzahl von 60:64.

Ergebnis: Hermannia-Frankfurt gegen T.B. 1867-Leipzig 16:0 (26:80 erhaltene Treffer); T.B.-Offenbach gegen Hamburger FSB. 12:4 (40:68); T.B.-Heilbronn gegen Leipzig 12:4 (52:72); Hermannia gegen Hamburg 10:6 (60:68); Offenbach gegen Leipzig 14:2 (32:76); Hermannia gegen Heilbronn 14:2 (37:75); Leipzig gegen Hamburg 11:5; Hermannia gegen Offenbach 9:7 (60:64).

Die soziale Arbeit der Hitler-Jugend.

Abschluß der Tagung in Schneidemühl.

In Schneidemühl nahm die Reichspressetagung der Hitler-Jugend mit einer kurzen Grenzfahrt und einer internen Arbeitstagung ihren Fortgang. Nach einem Begrüßungswort von Gebietsführer Staabe sprach Gebietsführer Ammerlaahn über „Die Aufgaben des deutschen Offens vom Standpunkt der Jugend“. Der Gebietsführer sprach von dem Kampf der germanischen Elemente mit den antigermanischen Elementen, der sich durch die ganze Geschichte ziehe, und betonte, daß das deutsche Element immer dann am stärksten gewesen sei, wenn es den Blick nach Osten wandte und den Boden im deutschen Osten, der noch nicht von der fremden westlichen Zivilisation beeinflusst war, besiedelte. Wenn wir den Blick nach Osten richteten, dann bedeute das nicht einen Gegensatz zum deutschen Westen. Für die Jugend gelte es, die Idee des Offens nach dem Westen zu verpflanzen.

Der Leiter des Sozialen Amtes in der Reichsjugendführung, Obergebietsführer Arman, sprach dann über „Die soziale Arbeit der Hitler-Jugend“. Er verwies auf die einzelnen Maßnahmen der Reichsjugendführung zur Aufbesserung der sozialen Lage der deutschen Jugend. Anders als die vielen Jugendgruppen der vergangenen Zeiten

Deutschland im Zeichen der 2000 Kilometer

Deutschland im Zeichen der 2000 Kilometer.

Start der Wagen in Baden - Baden.

Das größte motorsportliche Ereignis der Welt nahm in Baden-Baden seinen Anfang: Die 2000-Kilometer-Fahrt durch Deutschlands Gauen. Nirgendwo in der ganzen Welt sind schon jemals so viel Fahrer freiwillig in eine so schwere Zerreißprobe gegangen, die von Fahrer und Material das Letzte verlangte. Im Morgengrauen des Sonnabends um 3 Uhr gab der Führer des deutschen Kraftfahrers, Obergruppenführer Hühnlein, in Baden-Baden das Startzeichen und der erste Wagen mit Polizeigeneral Daluge am Steuer entbrauste in den grauen Morgen.

Als erste wurden

die Wagen der Wertungsgruppe VI (bis 1000 ccm), von denen 64 Kilometerstunden Durchschnittsgeschwindigkeit verlangt wird, in zwei-Minuten-Abständen gestartet. Es sind nicht weniger als 200 Fahrzeuge, die in dieser Klasse den Kampf aufnehmen. Es war Polizeigeneral Daluge, der nach den letzten Worten des Obergruppenführers Hühnlein den Gang einschaltete und mit einem Sieg Heil auf den Fahrer davonbrauste. Um 4.40 Uhr waren alle Wagen dieser Klasse gestartet und nach einer Pause von 20 Minuten donnerten dann die Motoren der

Wagen der Gruppe II,

die 84 Kilometerstunden zu fahren haben, am Start. Hier war es Prinz zu Schaumburg-Lippe und Merz auf Mercedes-Benz, die als erste starteten.

Besondere Aufmerksamkeit erregten wieder

die „Niesen“

der 2000 Kilometer, die Wagen der Wertungsgruppe I über 4000 ccm, die 88 Kilometerstunden zu fahren haben. In dieser Klasse starteten auch die bekannten Mercedes-Fahrer Henne, Bernet, Geier und Kappler. Nacheinander wurden dann

die 650 Personenwagen

gestartet. Um 7.30 Uhr kamen die Wagen der Wertungsgruppe IV (2000 bis 3000 ccm) an die Reihe. In dieser Klasse (84 Kilometerstunden) starteten besonders viele Fabrikmannschaften und

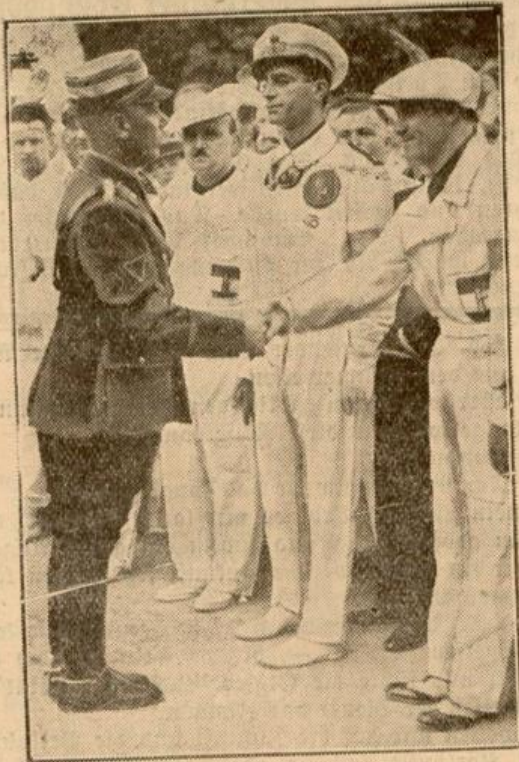
verschiedene Wagen des Reichsheeres.

Als letzte verließen ab 9 Uhr die Wagen der Gruppe III den Startplatz. Unter den 41 Fahrzeugen fehlen leider die zwei italienischen Bianchi-Wagen, die wegen Maschinendefektes nicht antraten, während der italienische Hauptmann Lufrani in der Gruppe II die Fahrt aufgenommen hat. Der letzte Wagen verließ Baden-Baden um 9.25 Uhr.

1046 Motorräder starten.

Schichtbetrieb in Leipzig.

Während in Baden-Baden die Funktionäre fieberhaft an der Abnahme der Wagen arbeiteten, dauerte es auch in Leipzig stundenlang, bis die gemeldeten Krafttrader geprüft und zugelassen oder abgelehnt waren. Als die Arbeit beendet war, ergab sich, daß von 1128 gemeldeten Fahrzeugen 1046 zugelassen werden konnten.



2000 Kilometer durch Deutschland: Die italienischen Teilnehmer.

Obergruppenführer Hühnlein begrüßt in Baden-Baden die italienischen Teilnehmer von der Leibgarde Mussolinis.

Parade der 2000-Kilometer-Fahrer.

Vor Obergruppenführer Hühnlein in Baden-Baden.

In Baden-Baden fand im Kurhausgarten die mit der symbolischen Flaggenhissung verbundene Parade der 2000-Kilometer-Fahrer vor Obergruppenführer Hühnlein statt. In einem Rechteck hatten die Motor- und SS-Fahrer der Polizei, darunter Polizeigeneral Daluge und Obergruppenführer Dietrich, die Reichswehr sowie die Klub- und Fabrikfahrer Aufstellung genommen. Nach einer Ansprache, in der er besonders die Vertreter der neun ausländischen Nationen, vor allem die Angehörigen der Leibgarde der italienischen Regierung, begrüßt hatte, schritt Obergruppenführer Hühnlein in Begleitung von Staatssekretär Funk vom Reichspropagandaministerium die Front ab. Unter den Klängen des Deutschland- und des Horst-Wessel-Liedes gingen abschließend die Fahnen der beteiligten Nationen an den Masten in die Höhe.

Große Leistung aller Motorsportler.

Die 2000-Kilometer-Fahrer wieder am Ziel in Baden-Baden.

Die große 2000-Kilometer-Fahrt der Motorsportler durch Deutschland, die jetzt abgeschlossen wurde, hat in allen Teilen des Reiches begeisterten Widerhall gefunden. Vom Start in Baden-Baden bis Leipzig und Berlin und weiter über Dortmund, Köln und Frankfurt nach Baden-Baden zurück umfäumten Tausende und aber Tausende die Strecke. Insgesamt 603 Wagen waren in Baden-Baden und 1046 Motorräder in Leipzig zu dieser Prüfung gestartet, die einen befriedigenden Verlauf nahm. Besonders eindrucksvoll war auch die nächtliche Jagd der Motoren im Gewittersturm durch Berlin. Teilweise wurden die vorgeschriebenen Durchschnittsgeschwindigkeiten recht erheblich überboten, so erzielten die Wagen bis 1000 Kubikzentimeter, die nur 64 Stundenkilometer zu fahren hatten, auf der Strecke eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 88 Stundenkilometer, eine großartige Leistung. Bei der großen Anzahl der Teilnehmer waren natürlich Ausfälle nicht zu vermeiden, auch einige Unglücksfälle blieben nicht aus, die aber das Gesamtbild nicht zu trüben vermochten.

Die Ankunft des ersten Wagens.

Als erster Wagen traf in Baden-Baden um 6.08 Uhr am Sonntagmorgen der Fiat-Wagen der Berliner Vigalke von Toppelstich ein. Die Zuschauermenge begrüßte die beiden Reichshauptstädter stürmisch. Gegenüber der Sollzeit hatten die Berliner nicht weniger als sieben Stunden 13 Minuten herausgeholt! Um 6.34 erschien als zweiter der Fiat des Berliner G. Neumann, der den Magdeburger S. Heine als Mitfahrer hatte. Auch diese beiden hatten über sieben Stunden gewonnen. Auch die nächsten Wagen mit Felsing-Mannheim - R. Reichert-Wiesenthal und A. Klein-Berlin - W. Bohres-Bad Saarow kamen nahe an die sieben Stunden Vorprung heran. Die eigentlich zuerst wiedererwarteten Wagen der Klasse II (3000 bis 4000 Kubikzentimeter) wurden von dem Prinzen zu Schaumburg-Lippe (Mercedes-Benz) angeführt, der um 6.50 Uhr über das Zielband ging.

Der schwierigste Teil der Fahrt

war, wie die Fahrer betonten, der Weg durch den Schwarzwald. Dort war es unmöglich, die Durchschnittsgeschwindigkeiten zu erreichen. Die ersten Regengüsse gab es in Freiburg, dann in Bayern und zum Schluß in Berlin, wo die Wolkenbrüche unglaubliche Ausmaße aufwiesen. Auf den Harz-Strassen machte sich der Staub leider stark bemerkbar. Die Absperrung, vor allem in der Nacht, klappte ganz hervorragend, auch war die Verständigung durch Blinkzeichen tadellos. Alle Fahrer lobten dann noch die begeisterte Aufnahme, besonders in Leipzig.

Die ersten Motorradfahrer in Baden-Baden

waren die Stuttgarter Pfisterer und O. Fischer (NSU). Gleich dahinter folgte ein ganzes Rudel von Maschinen. Das Abschneiden dieser Seitenwagen (bis 600 Kubikzentimeter) war besonders erfreulich, waren doch im Vorjahr hier starke Ausfälle zu verzeichnen.

Der erste Wagen der schweren Klasse,

mit Bernet am Steuer, traf um 7.35 Uhr ein. Eine Minute nach dem Mercedes langten drei BMW-Maschinen geschlossen am Ziel an und waren damit die ersten der Wertungsgruppe V (Kraftwagen über 1000 bis 1500 Kubikzentimeter). Dann ließen in bunter Reihenfolge Seitenwagenmaschinen und Fiat-Wagen ein. Der erste Ausländer war der Däne Dalsgaard auf Ford, 3200 Kubikzentimeter; er lag 48 Minuten unter der Sollzeit, kann aber immerhin noch eine Bronzemedaille mit in seine Heimat nehmen. Gegen neun Uhr traf Obergruppenführer Hühnlein in Baden-Baden ein.

Vorläufige amtliche Ergebnisse.

Wertungsgruppe I (Kraftwagen über 4000 Kubikzentimeter) = 88 Stundenkilometer Durchschnittsgeschwindigkeit:

Von 20 gestarteten Wagen gewannen nur zwei den Preis der 2000 Kilometer in Gold, und zwar S. J. Bernet (Berlin) - Müller (Untertürkheim) auf Mercedes-Benz mit plus 42 Minuten, und die Untertürkheimer Uhlenhaut und Wemmer, gleichfalls auf Mercedes-Benz, mit plus 34 Minuten. Den Preis in Silber erhielt Franz Rosenthal und Graf von Platen-Hallermund (Berlin) auf Mercedes-Benz mit 6 Minuten unter der Sollzeit. — In dieser Klasse war vor allem der Durchschnitt bis zur ersten Zeitkontrolle in München recht hoch, und es war eine Unmöglichkeit für die meisten anderen Fahrer die Zeit, die bei den drei Vergleichen im Schwarzwald verlorenging, bis München wieder einzuholen. Bewährte Fahrer wie Kappler, der außerdem unterwegs noch einen Defekt hatte, und Henne mußten in Bayerns Hauptstadt daher ausgeschlossen werden.

Wertungsgruppe II (Kraftwagen über 3000 bis 4000 Kubikzentimeter) = 84 Stundenkilometer Durchschnittsgeschwindigkeit:

Von 48 gestarteten Fahrzeugen holte sich nur Prinz zu Schaumburg-Lippe mit Kuhn auf Mercedes (plus 19 Minuten) den Preis in Gold. Den Silberpreis sicherte sich Gentschel-Hannover mit Hannemann-Berlin auf Ford. Zwei Ausländer gewannen den Preis in Bronze. Auch in dieser Klasse waren die Zeitüberschreitungen bereits in München beträchtlich.

Wertungsgruppe III (Kraftwagen bis 3000 Kubikzentimeter) = 80 Stundenkilometer.

Von 48 gestarteten Wagen erhielten 15 die Goldene, sieben die Silberne und einer die Bronzene Medaille. Köppen-Berlin blieb als bester Fahrer 1 Stunde 15 Minuten unter der Sollzeit.

Wertungsgruppe VII (Motorräder mit Seitenwagen über 600 Kubikzentimeter) gleich 66 Stundenkilometer.

Von 175 gestarteten Fahrern erhielten 30 die Goldene, neun die Silberne, und zwei die Bronzene Medaille. Bester Fahrer war Frey-München, der eine Stunde 41 Minuten unter seiner Sollzeit blieb.

Wertungsgruppe VIII (Motorräder mit Seitenwagen bis 600 Kubikzentimeter) = 60 Stundenkilometer:

Von 100 gestarteten Fahrern erhielten 45 die Goldene, einer die Silberne und zwei die Bronzene Medaille. Der Spitzenfahrer Pfisterer-Stuttgart, der überhaupt der schnellste Solofahrer war, unterbot seine Sollzeit um zwei Stunden 56 Minuten.

*

Leider auch Todesopfer

Leider forderte die Prüfung auch Todesopfer. Der bei Ingolstadt verunglückte Frenzel-München ist seinen Verletzungen im Krankenhaus erlegen, während sein Beifahrer nur leicht verletzt wurde. Durch Achsenbruch wurde dieses so folgenschwere Unglück hervorgerufen.

Der 30jährige Berliner Werner Schmölke stürzte in der Nacht kurz nach dem Start in einer Kurve am Dittrich-Ring im Stadtgebiet von Leipzig. Er erlitt einen Oberschenkelbruch und eine Gehirnerschütterung, an deren Folgen er in der Nacht im Krankenhaus gestorben ist.

Wie aus Halberstadt gemeldet wird, stürzte bei der Durchfahrt durch Halberstadt der DDC-Fahrer Horst Brandstetter-Leipzig mit seinem Rade und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Dort ist er seinen Verletzungen erlegen.

Die Begrüßung der ersten Deutschlandfahrer in Berlin.

Auf ihrer großen 2000-Kilometer-Jagd durch Deutschland hatten die Fahrer in der Nacht zum vergangenen Sonntag die Reichshauptstadt passiert. Dank der vorzüglichen Organisation klappte die Durchfahrt von Wannsee aus über die Abus ganz hervorragend. In kurzen Abständen jagten die Teilnehmer durch die Kontrollstellen.

Eine nach Tausenden zählende Menge von Motorsportfreunden erlebte die Durchfahrt der Teilnehmer.

Die ersten Motorradfahrer in Berlin waren die Berliner Schreiber-Bobbe auf einer 595 Kubikzentimeter BMW, die um 16.08 Uhr die Kontrolle auf der Abus erreichten, denen etwa acht Kilometer zurück die Mannheimer Braun-Christ auf 600er Horst-Seitenwagenmaschine folgten. In kurzer Reihenfolge gab eine Mannschaff nach der anderen ihre Karte bei der Kontrollstelle ab und sauste nach kurzem Aufenthalt in Richtung Rauen wieder davon. Um 17.17 Uhr hatten bereits 100 Maschinen die Reichshauptstadt-Kontrolle hinter sich. Zu dieser Zeit erschienen auch die Begleitflugzeuge über der Abus und landeten nach einer Schleife glatt.

Obergruppenführer Hühnlein

entstieg mit seinem Stabe den Maschinen. In seiner Begleitung befanden sich Staatssekretär Funk, Ministerialrat Wegner in Vertretung des Reichsinnenministers, Ministerialdirigent Brandenburg, Major Werner, SS-Brigadeführer Scharf in Vertretung des SS-Reichsführers Himmler, Sportpräsident Kroth, der Inspekteur für das Straßennetz Dr. Todt und Generaldirektor Dr. Dormmüller von der Reichsbahn.

Der erste Wagen in Berlin

traf gegen 17.42 Uhr ein. Es war der Fiat-Wagen der Berliner Giachino-Bolz. Obergruppenführer Hühnlein ließ es sich nicht nehmen, den beiden zu ihrer wackeren, erfolgreichen Fahrt bis zur Reichshauptstadt persönlich zu gratulieren. Kurz darauf waren auch Neumann (Berlin) - Heine (Magdeburg) mit ihrem kleinen Fiat an der Kontrolle.

2000 Kilometer vom Flugzeug aus.

Einen guten Eindruck von der Gesamtorganisation des großen motorsportlichen Ereignisses hatten die Ehrengäste, die in zwei Junkers-Flugzeugen daran teilnahmen.

Nachdem sie in der Frühe den Start in Baden-Baden gesehen hatten, flogen sie in Karlsruhe auf und flogen nach München. In der Nähe von Ulm erreichten sie die Strecke und sahen die Wagen der bayerischen Landeshauptstadt zureiten. Hierbei konnte man so recht die ungeheuren Schwierigkeiten erkennen, mit denen die Teilnehmer gerade in diesem Gebiet wegen der starken Höhenunterschiede zu kämpfen hatten. Auf dem Münchener Flugplatz Oberwiesenthal ging die Landung glatt vonstatten. Besonders anerkennend äußerten sich die Ehrengäste über

die wunderbaren Absperrrungsmaßnahmen,

die überall nach dem gleichen System getroffen worden waren. Vor allen Dingen fiel auch die gute Sicherung der Streckenkreuzungen auf. Überall, ob es sich um Groß- oder Kleinstädte oder Dörfer handelte, sah man große Zuschauermengen.

Das ganze deutsche Volk nahm starken Anteil an den 2000 Kilometer.

Über Leipzig war die Kontrollstelle auf dem Reichsgerichtsbau deutlich zu erkennen. Hier hatten die Maschinen die Wagen längst überholt und hielten nun mit den Seitenwagenmaschinen die Spitze. Ungefähr zu gleicher Zeit, als diese Fahrteilnehmer die Berliner Abus erreichten, landeten die Flugzeuge auf dem Tempelhofer Feld. Rechtzeitig erreichten die Ehrengäste die Abus, um dort das Eintreffen des ersten Wagenfahrers miterleben zu können.

Der Flug hat so recht gezeigt, in welcher Weise die Organisation aufgebaut war und wie viele Menschen und Mittel notwendig waren, um ein derartiges gewaltiges Unternehmen durchzuführen.

Erster Staatsjugendtag in Hannover.

Am ersten Sonnabend nach dem Ferienende.

Reichserziehungsminister Rust erklärte in einer Unterhaltung mit einem hannoverschen Schriftleiter, daß es sich bei der Einführung des Staatsjugendtags nicht mehr um einen Plan handle, sondern daß der Tag bereits zur Tatsache geworden ist und feste Termine dafür festgesetzt seien. So werde der erste Staatsjugendtag in Hannover am ersten Sonnabend nach Ablauf der großen Ferien stattfinden. Da die Sommerferien in Hannover am 31. Juli ihr Ende nehmen, fällt der Staatsjugendtag auf Sonnabend, den 4. August. Für die anderen Landesteile des Reiches, in denen ein späteres Ferienende vorgesehen ist, gilt voraussichtlich die Bestimmung, daß der erste Staatsjugendtag an dem auf das Ferienende folgenden Sonnabend stattfindet.

der aus der Politik zurückzuziehen. Vielmehr rechnet man bestimmt mit der Wiederherstellung der Einigkeit im Burgfriedenskabinett Doumergue.

Der Ministerpräsident trifft am Dienstag in Paris ein. Nach einem vorläufigen Kabinettsrat wird am Mittwoch unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik der entscheidende Ministerrat stattfinden. Man ist sich auf beiden Flügeln des Regierungslagers in dem Wunsche einig, unter allen Umständen wenigstens bis zum Herbst am Kabinett der nationalen Einigung festzuhalten.

Barthou tadelt Tardieu

Es scheidet in der Presse immer mehr durch, daß der Außenminister Barthou in der ihm eigenen sehr temperamentsvollen Weise seinen Kollegen Tardieu während des Ministerrates am Freitag äußerst heftige Vorwürfe wegen des Vorstoßes gegen die radikalsozialistischen Führer gemacht habe. Barthou erachte jede Störung des Burgfriedens in einem außenpolitisch so entscheidenden Augenblick bei der jetzigen Lage als äußerst schädlich für die französischen Interessen.

Frankreich als „Volk in Waffen“

Marschall Pétain redet von dem Krieg der Zukunft
Paris, 23. Juli.

Kriegsminister Marschall Pétain hielt auf der Tagung des Nationalen Reserveoffizier-Verbandes in St. Malo eine Rede über die Aufgaben der Reserveoffiziere. Der nächste Krieg werde wie ein Blitzschlag ausbrechen. Die Reserveoffiziere müßten sich schon im Frieden auf die schweren Aufgaben vorbereiten, die ihnen plötzlich bei Kriegsbeginn zufielen. Pétain empfahl den Reserveoffizieren, sich nicht mit der theoretischen Ausbildung zu begnügen, sondern ihren Privatberuf von Zeit zu Zeit zu unterbrechen, um an den Truppenübungen teilzunehmen. Frankreich dürfe nicht mehr zögern, „das Volk in Waffen“ zu verwirklichen, wie es seine Nachbarn schon getan hätten. Er schloß mit den Worten: „Wir wollen den Frieden der Wiedergutmachung, den uns 1,5 Millionen Tote erworben haben, in Würde bewahren.“

Furchtbare Ernteschäden in USA.

188 Todesopfer der Hitze.

In den Vereinigten Staaten sind durch die furchtbare Dürreperiode geradezu unvorstellbare Ernteverluste zu erwarten. Ferner hat die Hitze alle den Tod von insgesamt 188 Menschen gefordert.

Im Staate Nebraska wird der Dürreschaden jetzt auf 156 Millionen Dollar geschätzt. Missouri meldet, daß die Haferernte nur 10, die Weizenerte nur 15 Prozent des Vorjahresertrages bringen werde, während die Maisernte völlig ausfalle. Ein Drittel aller Landwirte sind mit der Wasseranfuhr beschäftigt, das teilweise über Strecken von 15 Kilometer und mehr herangeschafft werden muß. Das fruchtbare Minnesota rechnet mit einem Ernteausschlag von 50 bis 80 Prozent. In Südowa erwartet man keinen Hafer, keinen Weizen. Neun Regierungsbezirke des Staates Oklahoma rechnen mit dem Gesamtverlust der Ernte, die übrigen 21 erwarten 10 Prozent einer Normalernte. Die auf ausgedehnte Bewässerungssysteme angewiesenen Weststaaten, wie Idaho, Kalifornien, Arizona und Neu-Mexiko befürchten das Schlimmste für die Frucht- und Gemüseernte.

Auf der Dürreliste stehen 1224 Regierungsbezirke in 22 Bundesstaaten. Der amerikanische Landwirtschaftsminister hat eine Dürrekonferenz nach Kansas City einberufen. Um einer Wiederholung der ungeheuerlichen Dürre vorzubeugen, hat ferner Roosevelt ein riesiges Aufforstungsprogramm in Höhe von 75 Millionen Dollar ausgearbeitet, das sofort in Angriff genommen werden wird.

Dieser Plan sieht die Anlage eines 1000 Meilen langen Waldgürtels von der kanadischen Grenze durch Norddakota, Süddakota, Nebraska, Kansas, Oklahoma und Texas bis zur mexikanischen Grenze vor. Die Forstverwaltung denkt sich die Anlage als einen aus etwa 100 je 35 Meter breiten parallel laufenden Waldgürtel, sogenannte Windbrecher, die in einem Abstand von einer Meile angelegt werden sollen.

Lokales und Provinzielles

Kierspe, den 23. Juli 1934.

Die Hundstage.

Daß wir nicht erst bis zum 23. oder 24. Juli zu warten brauchen, um uns an einer richtigen Hundstage zu erfreuen, erfahren wir in diesem Jahre in sehr eindringlicher Weise: es ist schon viel früher mit den großen Hiken losgegangen. Nichtet man sich aber genau nach dem Kalender, so kann man die Hundstage oder vielmehr ihren Beginn erst vom 23. Juli datieren, und sie dauern dann kalendermäßig genau einen Monat, nämlich bis zum 23. oder 24. August.

Wir haben die Hundstage in ihrer Kalenderform von den alten Griechen übernommen. Ihren Namen haben die Hundstage von dem Hundstern oder Sirius, der um den 24. Juli herum mit der Sonne auf- und untergeht.

Die Griechen hatten eine besondere Scheu vor den Hundstagen, und der alte Hippokrates, der etwas von der Medizin verstand, sagte, daß man sich in der Hundstagezeit besonders in acht zu nehmen habe, weil dann mancherlei Krankheiten in der Luft lägen.

Früher war es üblich, mit der Zeit der Hundstage bestimmte phantastische Dinge zu verbinden, und jetzt noch spricht man von „Hundstagsphantasie“, wenn man etwas Unglaubliches kennzeichnen will. Den Zeitungen besonders wurde einst in den Hundstagen allerlei Sensations aufgemischt: sie sollten, weil sie dann angeblich an Nachrichtenmangel litten, in der heißen Jahreszeit die merkwürdigsten Dinge „sich aus den Fingern saugen“. Es ist nicht sehr wahrscheinlich, daß man jemals zu solchen Mitteln griff, und jetzt braucht man es schon gar nicht: die Seefischangen von Loch Ness und anderen Gewässern hatten wir schon vor mehreren Monaten, Fünflinge sollen kürzlich in Amerika tatsächlich geboren worden sein, und der Türke Zaro Agha, der vor mehreren Wochen starb, war zwar vielleicht nicht gerade 150 Jahre alt, aber doch so drum herum. Also auf die Hundstage brauchte man nicht erst zu warten, um solches zu erfahren! Aller Spott, den man sonst über die „Sauregurkenzeit“ und über die Zeit der „Brügelhitz“ — denn auch so wurden die Hundstage genannt — auszuschütten pflegte, wäre in unserer Zeit der ernstesten, sachlichen Arbeit völlig vertan!

„Er hat die Kage im Sack gekauft!“

Man erzählt von Till Eulenspiegel, daß er eine Kage in ein Hasenfell nähte, in einen Sack steckte und den Kürschnern als einen Hasen verkaufte. . . . Es ist also die alte Geschichte vom unbesehenen Einkauf vom enttäuschten Käufer, wenn man sagt: „Er hat die Kage im Sack gekauft!“ Heute sollte es eigentlich niemand mehr passieren, „die Kage im Sack zu kaufen“, wenngleich man beim Einkauf für den Tagesbedarf oder für den allgemeinen Gebrauch eine Reihe von Waren in der ihnen eigenen Verpackung, also tatsächlich doch unbesehen, kauft.

Dennoch, man kann es mit gutem Gewissen tun, denn die Hersteller dieser Waren, der sogenannten „Markenartikel“, können es sicherlich nicht wagen, nach der Methode eines Eulenspiegel unter der schützenden Hülle der Verpackung den Käufer zu täuschen. Markenartikel müssen das halten, was sie versprechen! Schließlich ist der Kauf der Markenartikel kein einmaliger Gelegenheitskauf wie in der Eulenspiegel-Erzählung. Gerade das Gegenteil trifft zu, weil in der Höhe des Umsatzes der Markenartikel das ständig notwendige Vertrauen des Käufers zur Güte und Preiswürdigkeit begründet liegt.

Bedenken Sie auch! Überall ist der Markenartikel in der gleichen Aufmachung und Packung, in der gleichen Güte und in der gleichen Preisstellung anzutreffen. Dabei hat er immer eine eigene Note, indem ihm die „Marke“ als Verunsicherungsbezeichnung, als geschütztes Warenzeichen, beigegeben ist. So ist mit dem Verkauf der Markenartikel — im Gegensatz zu dem „Gelegenheitsverkauf“ eines Till Eulenspiegel — stets das Streben nach Leistungssteigerung notwendig verbunden.

Der Käufer aber hat den Vorteil! Schon im voraus, ohne Prüfung der Ware, hat er durch die „Marke“ die Gewähr für die erwartete Güte. Wer deshalb heute bewährte Markenartikel kauft, kauft sie zwar „unter der Hülle“ wie „die Kage im Sack“, vermeidet aber dennoch Enttäuschungen, denn er kauft immer Qualitätsware!

Auf zur Funkausstellung nach Berlin.

Die diesjährige Deutsche Funkausstellung vom 17.—26. August in Berlin wird in großzügiger Weise von den nationalsozialistischen Rundfunkteilnehmerverbänden dazu benutzt, den Gedanken der Verbundenheit zwischen Rundfunk und Volksgemeinschaft zu pflegen. Die Verhandlungen mit der Reichsbahn haben dazu geführt, daß der Fahrpreis auf 1 Pfennig für 1 km herabgesetzt wurde.

Während des vorgesehenen Aufenthaltes von 4 Tagen bietet der Reichsverband deutscher Rundfunkteilnehmer und der deutsche Funktechnische Verband reiche Gelegenheiten, die Reichshauptstadt und ihre reizvolle Umgebung auf Führungen und Ausflügen ohne große Ausgaben kennen zu lernen. Der Besuch historischer Stätten in Berlin und Potsdam, eine Habelfahrt, ein Wochenendfest in einem beliebigen Ausflugslokal an der Havel, eine Reiseveranstaltung in der Ausstellungshallen 2 gehört mit zu den Punkten des reichhaltigen Programms.

Den Mitgliedern des RdM. und DFTV. und ihren Angehörigen wird Privatquartier von 1 RM geboten. Dieselbe Vergünstigung steht auch den Mitgliedern der NS-Kriegsopferorganisationen zu. Die Teilnahme an den einzelnen Veranstaltungen des Berliner Aufenthaltes kann nur durch Vorausbestellung und gleichzeitiger Bezahlung bei den Funkwarten gesichert werden.

Auch die Volksgenossen, die an den unterhaltenden Veranstaltungen nicht teilnehmen wollen, müssen ihre Zulassung zu der Sonderfahrt und gegebenenfalls die Unterbringung in Hotelquartieren bei den Funkwarten beantragen. Wegen der notwendigen Vorarbeit zur Sicherung einer genügenden Anzahl von Plätzen wird um umgehende Meldung gebeten. Alles weitere wird noch bekannt gegeben werden.

* **Pferderennen in Düsseldorf.** Aus Anlaß des Pferderennens in Düsseldorf am Mittwoch, dem 25. Juli 1934 werden von den Bahnhöfen bestimmter Strecken im Umkreise von etwa 35 km um Düsseldorf Sonntagsfahrkarten mit einer Gültigkeit von 9 bis 24 Uhr ausgegeben. Zur Rückfahrt gelten diese Karten nur, wenn sie auf der Rückseite mit dem Stempel des Düsseldorfer Renn- und Reitervereins versehen werden.

Halver

—0 **Waldbrand.** Bei dem am Samstagnachmittag niedergehenden Gewitter schlug der Blitz in eine Waldparzelle des Bauern Bremicker aus Schöneberge ein. Der Blitz zündete. Das Feuer fand an dem dünnen Gras reichliche Nahrung, sodaß etwa 2 Morgen Tannenschonung vernichtet wurden. Ein weiteres Ausbreiten des Feuers wurde durch die tatkräftige Löscharbeit der Freiwilligen Feuerwehr Löschzug Halver verhindert.

—0 Am Sonntag entlud sich abermals ein Gewitter über der hiesigen Gegend. Dabei wurde auf einer Weide bei Auf dem Heede ein hochtragendes Kind vom Blitz erschlagen.

—(Der Evangelische Kirchenchor Halver unternahm gestern seinen geplanten Ausflug. Angegeschlossen hatten sich die Mitglieder des mit dem Chor in enger Arbeitsgemeinschaft stehenden Kleinen Orchesters. Es war eine Ganztagestour. Durch Täler und über Höhen unseres Vaterlandes ging es in schöner Autofahrt durch die Soester Börde — die Kornkammer Westfalens — nach Soest. Aber in die Stadt gestern hineinzukommen war nicht leicht, ging doch durch und um die Stadt auch eine Teilstrecke der 2000 Kilometer-Deutschlandsfahrt. Nach mancherlei Umleitungen kamen die Ausflügler nach vierstündiger Fahrt am Ziel an. Nachdem man sogleich einen Spaziergang auf den alten Festungswällen gemacht, ging es zur Gaststätte „Zum wilden Mann“ um das Mittagessen einzunehmen. Lange Rast gönnte man sich nicht. Das alte von historischen Bauten reiche Städtchen — besonders die im Jahre 1331 erbaute Marienkirche mit all ihren Schätzen aus längst vergangenen Jahrhunderten — wurde besichtigt. Die Fahrt ging dann weiter zur Wühnetafelpferre. Hier herrschte Hochbetrieb und war man nach langem Suchen endlich froh ein Plätzchen zur Einnahme des Nachmittagskaffees zu erwischen. Nachdem man genügend Umschau gehalten wurde das Auto zur Heimfahrt wieder bestiegen. In Neuenrade und in Brügge wurde die Fahrt noch unterbrochen. Bei den Aufenthalten in beiden Orten bot das kleine Orchester angenehme musikalische Unterhaltung. Kurz nach 11 Uhr abends langten die Teilnehmer an der Fahrt durch die Gauen unseres schönen Westfalenlandes, die ihnen manches Neue und Wissenswerte geboten hat, wieder in Halver an.

—(**Unsere Alten.** Ihr 83. Lebensjahr kann Witwe August Buchhaus, Minken geb. Fedinghaus, zu Kamischeid am Donnerstag, dem 26. Juli, vollenden. Unsere herzlichsten Glückwünsche der Hochbetagten.

— **Oberbrügge.** Ausflug des BdM. Am gestrigen Sonntag fand in Meinerzhagen ein Treffen des BdM-Ming's Altens II/2 statt an dem auch die hiesige Ortsgruppe teilnahm. In Meinerzhagen am Bahnhof wurde die Schar von der Ringführerin Berty Juchs begrüßt, dann ging es in geschlossenem Zuge an der Gauführerin Gertrud Vink vorbei und weiter durch den Ort Meinerzhagen nach der Vogelweide. Hier wurde Aufstellung genommen und von der Gauführerin einige Wimpel mit ernsten und ermahnenden Worten geweiht. Vor allem ermahnte sie die Wimpelträgerinnen das künftige Kleind stets reit zu halten und in Ehren zu tragen. Wegen des plötzlich eintretenden Gewitterregens mußte die weitere Unterhaltung in die neue Turnhalle verlegt werden. Gemeinsam gesungene Lieder, schöne Reigen und sonstige Vorführungen füllten den Nachmittag aus. Die Gauführerin sprach noch herzliche Worte an die Teilnehmerinnen und machte jedes BdM-Mädel nochmals auf die Pflichten und Aufgaben des Bundes und ihrer Gefolgschaft aufmerksam, im besonderen ermahnte sie die Führerinnen ihr Amt gewissenhaft zu verwalten, damit eine wahrhaft deutsche Jugend herangebildet würde. Die Mädels dankten ihrer Führerin für die ermahnenden Worte und verließen den Ort mit den Gedanken weiter im Sinne des Gehörten zu handeln.

Schalksmühle

— „Am Samstagnachmittag fand eine Besichtigung des Löschzuges Schalksmühle durch den Bürgermeister Watermann, Halver und des Oberbrandmeisters Brückmann des Löschzuges Halver statt. Am Bahnhof in Schalksmühle fanden die Exerzierübungen des Löschzuges Schalksmühle unter Leitung des Brandmeisters Hermann Diergarten statt. Bürgermeister Watermann sollte den Übungen volle Anerkennung und betonte, daß der alte Geist, der stets in der Feuertwehr Schalksmühle geherrscht habe und dem alle Feuerwehrlente befeelt gewesen seien, sich auch auf den Löschzug übertragen habe. Es sei für ihn eine besondere Freude und Genugtuung, den Löschzug Schalksmühle bei solchen exakten Übungen zu sehen. Er sollte Leitung und Gefolgschaft hohe Anerkennung Bürgermeister Watermann brachte sein Bedauern darüber zum Ausdruck, daß es ihm nicht vergönnt sei, nach der Übung noch ein paar Stunden in geselliger Kameradschaft unter den Schalksmühler Feuerwehrlenten zu weilen. Da der Blitz in Halver einen Waldbrand verursacht hatte, mußten Bürgermeister Watermann und Oberbrandmeister Brückmann nach kurzem Aufenthalt in Schalksmühle nach Halver zurück. Von der Besichtigung der Exerzierübung am Gerät mußte deshalb abgesehen werden. Im Anschluß fand noch eine große Übung statt. Der Übung lag folgende Annahme zu Grunde. Die Fabrik von Otto Rutenbeck in der Halber stand in Flammen. Es wurde Alarm geblasen. Der Löschzug, welcher am Bahnhof exerzierte eilte im Laufschritt mit der Motorprieke und Gerätewagen zur Brandstelle. In der erstaunlich knappen Zeit von nur 7 Minuten wurde der erste Wasserstrahl auf das Fabrikgebäude gerichtet. Wegen Trinkwassermangel konnte der Hydrant wegen ungenügenden Druck nicht angeschlossen werden. Das Wasser mußte daher durch die Motorprieke aus dem Fabrikteich genommen werden. Zuschauer fehlten bei dieser interessanten Übung nicht. Alles klappte ganz vorzüglich. Auch für diese Übung wurde dem Löschzug ein Lob ausgesprochen. Nach dem blinden Alarm fand ein Kameradschaftsabend im Hotel Müller (Kumpmann) statt.

— „In der für den Durchgangsverkehr an sich schon zu engen Bahnhofstraße ereignete sich vor der unübersichtlichen Kurve bei Heesfeld ein Verkehrsunfall, der leicht böse Folgen hätte haben können. Nur dank der Geistesgegenwart der Autolenker — einer lenkte seinen Wagen auf den Bahndamm und wich so dem andern im letzten Augenblick aus — konnte ein größeres Unglück verhütet werden. Es gab hierbei glücklicherweise nur Sachschaden.

Brügge

—! Nachdem im vorigen Jahre von der Reichseisenbahn der Streckenabschnitt Lüdenscheld-Lönsbach instand gesetzt wurde, ist man jetzt im Zuge der Arbeitsbeschaffung damit beschäftigt, die Strecke Brügge-Lönsbach mit einem neuen Unterbau zu versehen. Der ganze Unterbau und zumteil auch die Gleise werden erneuert und die Arbeiten von einer Dortmunder Firma ausgeführt, die auch hiesige Arbeitsloje eingestellt hat. Zurzeit ist man damit beschäftigt, auch den Aufbau der Unterführung in Winkhausen zu erneuern, wodurch die ganze Unterführung ein besseres Aussehen erhält. Hoffentlich ist es möglich, bei dieser Gelegenheit die Unterführung auch einmal dicht zu bekommen, damit nicht an Regentagen und nach solchen Tagen das Wasser ständig durchtröpfelt, ein Zustand, der vom Publikum übel empfunden wird. — Der langersehnte Regen traf nach einem sehr heißen Tage endlich am Sonnabendnachmittag gelegentlich eines Gewitters ein und wird hoffentlich noch etwas anhalten. Durch die große Trockenheit in den letzten Monaten wird auch das Trinkwasser immer weniger, sodaß ein ausgiebiger Regen unbedingt notwendig ist.

Kierspe

—? **56. Kierspe.** Hohes Alter. Ihren 83. Geburtstag konnte Frau Alwine Blume geb. Halverheid in körperlicher und geistiger Frische begehen. Wir gratulieren!

—? **Vollwerk.** Großmuttertag. Die hiesige ev. Frauenhilfe hatte ihre Mitglieder sowie die Großmütter zu einer würdigen Veranstaltung eingeladen. Dieser Einladung war man zahlreich gefolgt. Durch den gemeinschaftlichen Gesang: „Gott grüße dich“ wurde die Veranstaltung eröffnet. Das von der Schülerin Annaliese Dahlhaus-Oberbrügge vorgetragene Gedicht fand reichen Beifall. Ebenso waren die Klavierkonzerte der Schülerin A. Blume-Vollwerk als lobenswert zu bezeichnen. Die Führerin der Frauenhilfe, Frau Sinderhauf-Vollme, begrüßte die zahlreichen Besucher. Insbesondere galt ihr Gruß Herrn Pastor Meyer zu Theenhausen-Kierspe, welcher zu dieser Veranstaltung erschienen war, anschließend fand ein allgemeines Kaffeetrinken statt. Des weiteren verschönten Ziehharmonika-Vorträge der Frau Dr. Süßenthal den Nachmittag. Mit den Gesängen der Frauenhilfe: „Lobe dem Herrn“ und „Aus der Jugendzeit“ endete der erste Teil des Programms. Dann ergriff Herr Pastor Meyer zu Theenhausen das Wort zu einer Ansprache. Dieser folgte ein Theaterstück „Die Wänsche“, welches große Lachsalben hervorrief. Nach einem Wiederholungsstück von Frau Sinderhauf gesungen und von Herrn Fr. Sinderhauf am Klavier begleitet, konnte man in der Gewissheit, gemüthliche Stunden verbracht zu haben, den Heimweg antreten.

Wattenscheid. Beim Baden in der Ruhr erkrankte der 21 Jahre alte F. Trappmann aus Wattenscheid. Die sofort angestellten Wiederbelebungsbemühungen der freiwilligen Sanitätskolonne blieben leider ohne Erfolg.

Dortmund. Eine Frau, die auf eine elektrische Steige wollte, rutschte aus und fiel zwischen Motorwagen und Anhänger. Da der Wagen schon in Fahrt war, wurde der Frau ein Fuß glatt abgefahren, während sie am anderen Fuß verletzt wurde. Die Verunglückte wurde den städtischen Krankenanstalten zugeführt, wo sie einer sofortigen Operation unterzogen werden mußte.

Dortmund. Ein Landwirt aus Dortmund-Brechten hatte bei der Polizei Anzeige erstattet, daß ihm 38 Hühner gestohlen worden seien. Das Ergebnis der von der Polizei angestellten Nachforschungen war sehr interessant: ein umherstreifender Hund hatte sich des nachts auf „Raubzüge“ begeben und die Tiere in der näheren Umgebung verscharrt.

Dortmund. Ein seltsames Naturspiel kann man in Scharnhorst beobachten. Dort hat ein Sperlingsweibchen Mutterstelle an jungen Meisen übernommen. In der Nähe der Kirche kann man in einem Baum beobachten, wie die Spakenmutter die kleinen hungrigen Mäuler der Meisen, die durch irgendeinen Umstand die Eltern anscheinend verloren haben, füttert und weite Flügel macht, um kleine Lederbissen für ihre Stiefkinder herbeizuholen. Es gehört zu den äußersten Seltenheiten, daß ein Sperlingsweibchen eine derartige Pflegerstelle annimmt. Aber auch im Tierreich stellt dieses schöne Beispiel von Kameradschaft fest, daß es keine Regel ohne Ausnahme gibt.

Minden. In den Kiefernbeständen am Bollweg in der Nähe von Gut Büchenberg in Neuenbick brach ein großer Waldbrand aus, der bei der großen Trockenheit sehr schnell um sich griff und innerhalb kurzer Zeit den 5 Morgen großen Kiefernbestand vernichtete. Die Feuerwehr mußte sich darauf beschränken, den in unmittelbarer Nähe liegenden Loccum Klosterforst zu schützen.

Bielefeld. Vor einigen Tagen verbreitete ein gewisser Hugo Korth in der Jugendherberge Blotho ungläubliche Gerüchte über den Reichsjugendführer Baldur von Schirach, den tödlich verunglückten Pg. Kornill-Bielefeld und den Oberbannführer Breitpohl-Bielefeld. Der Leiter der Jugendherberge, Scharführer Ernst Stelchör, erstattete dem Oberbannführer Meldung, worauf Strafantrag gegen Korth gestellt und er wenige Stunden später von der Geheimen Staatspolizei in Schutzhaft genommen wurde. — Der Oberbannführer Minden-Rabensberg warnt alle Volksgenossen, unwahre Gerüchte über die HJ und ihre Führer zu verbreiten.

Münster. Die Große Strafkammer Münster verurteilte einen gewissen J. aus Ibbenbüren wegen Unterschlagung von Beträgen der NS-Hago-Kasse, die J. als Kreisamtsleiter führte, zu einem Jahr und einem Monat Gefängnis. J. war plötzlich ohne Meisterprüfung Obermeister der Innung geworden und er, der erst seit 1929 in Ibbenbüren war, wurde Vertreter in der Handwerkskammer. Das Gericht stellte dies fest und erfuhr, daß J. seine Gefellen und Lehrlinge aus der NS-Hago-Kasse entlohnte, wenn ihm das Geld fehlte; ebenso entnahm er für seinen Haushalt Beträge aus der Kasse. Der Angeklagte bereute offensichtlich seine Tat. Unter Tränen und Jammern hörte er der Urteilsverkündung zu, und nach kurzer Beratung mit seinem Amtswalter nahm er die Strafe an.

Münster. In einer Wirtschaft in Ahlen trafen sich verschiedene Leute, zu denen sich der Etsche Haudek gesellte. Den Gruß der Deutschen erwiderte Haudek mit den Worten: Für mich heißt das nur Heil Dollfuß. Anstatt den Belehrungen der anderen Gäste ein offenes Ohr zu schenken, versteifte sich Haudek auf die Beschimpfung des Deutschen Reiches. Im übrigen warte er nur auf seine Ausweisung. Die Polizei nahm ihn fest, und das Schöffengericht in Münster verurteilte ihn zu vier Monaten Gefängnis.

Verden. Auf der Hogrefeschen Dampfziegelei in Eise geriet der 59 Jahre alte Arbeiter Hermann Denter mit seiner Kleidung in die Transmission, die ihn herum schleuderte, wobei dem Unglücklichen der Kopf und die Beine vom Rumpfe getrennt wurden. Denter war sofort tot. Er war Weltkriegsteilnehmer und gehörte dem Kriegerverein in Borstel an, wo er seinen Wohnsitz hatte.

Vom Mitleid der anderen gelebt

Zuchthaus für erfundene Glendeschilderungen

Ein Wohlfahrtsempfänger, der Bankkonten unterhält und Greuelmärchen erzählt, dürfte zu den Seltenheiten unserer Zeit zählen. Ein solcher Mensch stand jetzt vor dem Strafrichter in Bielefeld.

Albin Richard Camille Weise (der sich auch Weise-Wittgenstein nannte) kam vor mehreren Jahren mit Frau und zwei Kindern nach Bielefeld und bezog vom Kreiswohlfahrtsamt monatlich etwa 120 bis 130 Mark Unterstützung. In den grellsten Farben wußte er dem Wohlfahrtsamt seine Notlage zu schildern mit dem Ergebnis, daß ihm sogar der Zoll für Pakete, die angebliche Verwandte in Amerika ihm schickten, ausbezahlt wurde. Diese Pakete hatten in Wahrheit aber einen ganz anderen Ursprung.

Weise verstand das Mitleid der amerikanischen Desfentlichkeit zu erwecken. In der amerikanischen Presse erschienen Glendeschilderungen des Weise, worin es hieß: „Wir haben nichts zu essen, wir frieren, haben keine Kohlen, die Wohnung ist uns gekündigt, weil wir kein Geld haben, die Miete zu bezahlen, wir stehen unmittelbar vor dem Hungertod.“

Die Wirkung dieser Notschreie blieb nicht aus. Geld und Spenden flossen in reichem Maße. Geld in Reichsmark, Dollar und Goldstücken, Schek, die in Kleidungsstücke eingenäht waren, gingen in großer Zahl bei Weise ein. So erklärt es sich, daß er ein Bankkonto bei der Deutschen Bank unterhielt und daß er sich auch einen ziemlichen Aufwand erlaubte.

Wahrscheinlich wäre das Treiben des Weise noch geraume Zeit weiter gegangen, wenn nicht eine Bielefelderin, die in Amerika lebt, der Sache nachgegangen wäre. Als die Angelegenheit als Schwindel erkannt war, wurde in der amerikanischen Presse vor dem Treiben des Weise gewarnt. Inzwischen wurde in Deutschland gegen ihn ein Verfahren eingeleitet, wobei man zunächst an eine Strafverfolgung wegen Verbreitung von Greuelmärchen dachte. Da aber das politische Moment in dem Vorgehen des Weise fehlte, blieb nur die Möglichkeit der Verurteilung wegen Betrügerei bestehen. Das Gericht verurteilte Weise zu einem Jahr Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust.

Schweres Kraftwagenunglück bei Angermünde.

Auf der Berliner Chaussee ereignete sich ein schweres Kraftwagenunglück, dem ein Bezirkswalter der DAF, Baldemar Driest aus Gollnow in Pommern, zum Opfer fiel. Ein Berliner Personenkraftwagen, in dem sich die Bezirkswalter Driest-Gollnow, Roblinst-Gollnow und Jordey-Stettin auf der Fahrt nach Stettin befanden, geriet im 70-Kilometer-Tempo ins Schleudern, kam auf den Sommerweg, fuhr gegen einige Steine, geriet wieder auf die asphaltierte Straße und überschlug sich infolge plötzlichen Bremsens. Während Jordey, der den Wagen lenkte, mit Bein- und Brustquetschungen davonkam, drang dem neben ihm sitzenden Driest eine Schraube ins Gehirn; er war sofort tot. Bezirkswalter Roblinst wurde schwer am Kopf verletzt.

Heringschwärme in der Nordsee

Die silberne Beute des Meeres

In der Nordsee ist eine Seeschlange aufgetaucht, die hundertmal gigantischer ist als die Seeschlange vom Loch Ness. Es ist der in seinen Abmessungen kaum feststell-

vare Schwarm von Heringen, der nach seinen Laichplätzen an den Küsten und Flugmündungen der Nordsee unterwegs ist. Thunfisch, Heringsshai und allerlei Wasser-vögel haben schon seit langem auf der Lauer gelegen. Zu Hunderten und Tausenden folgen sie der gewaltigen Prozession, und doch vermögen sie kaum die ungeheure Masse der Schwärme irgendwie nennenswert zu vermindern, da die Natur hier ein Beispiel ihrer ungeahnten Schöpfungskraft gegeben hat.

Auch der Mensch hat auf diesen Fischzug das ganze Jahr gewartet und sich auf das sorgfältigste darauf vorbereitet: Heringsslogger und Fischdampfer fahren nun dem Zuge entgegen, und oft geschieht es, daß die Kilometerlangen Rehe, in deren Maschen die Heringe mit ihren Riemern stecken bleiben sollen, einfach durch die Masse des Unpralls reißen. So beginnt eine Zeit harter Arbeit. An Land aber warten die Marinieranstalten und Räumereien auf die zurückkehrenden Logger.

Kiesenüberschwemmungen in Korea

Große Verluste an Menschenleben

Tokio, 23. Juli. Von Kiesenüberschwemmungen, denen während der letzten Woche Südkorea heimge-sucht wurde, sind etwa 5000 Häuser betroffen worden. Mehrere hundert davon sind eingestürzt, und man befürchtet, daß große Verluste an Menschenleben zu beklagen sind. Infolge der Unterbrechung der Telegraphen- und Telefonlinien treffen Nachrichten nur langsam ein. Unbekannten Meldungen zufolge werden 5000 Personen vermisst.

Der Tod der vermissten drei Mitglieder der Himalajaexpedition bestätigt.

Auch sieben Träger kamen ums Leben.

Nach einer Meldung der englischen Nachrichtenagentur Reuter aus Simla (Britisch-Indien) bestätigt sich der Tod der deutschen Bergsteiger Merkl, Wieland und Wenzelbach, die bekanntlich bei ihrem Angriff auf den Ranga Parbat in einem Schneesturm gerieten und seit einiger Zeit vermisst werden. Ferner sind nach dieser Meldung sieben eingeborene Träger ums Leben gekommen.

Was man noch wissen muß.

Lagerschuppen durch Großfeuer niedergebrannt.

Wilhelmshaven. Mittags brach in Wilhelmshaven in einem Lagerschuppen, der an mehrere Firmen verpachtet ist, und in dem sich ferner der Bootschuppen des Wilhelmshavener Kanallubs mit Hunderten von Kanus und Booten befand, ein verheerender Brand aus. Das Feuer bedrohte schließlich auch die anliegenden Wohnhäuser, die zum Teil geräumt wurden, und die Verwaltungsgebäude der „Mita“-Gesellschaft. Unter Einsatz sämtlicher Feuerwehreinheiten und der Marine und der Polizei gelang es schließlich, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Die Schäden gehen in die Hunderttausende. Bei den Löscharbeiten haben sich mehrere Feuerwehrleute Brandwunden zugezogen.

Kraftwagen vom Zuge erfasst. — Drei Tote.

Paris. Ein mit sechs Personen besetzter Kraftwagen durchfuhr in Saugerville bei Dieppe die geschlossene Schranke eines Bahnüberganges und wurde von dem vorbeifahrenden Zuge erfasst. Die Frau des Wagenbesizers, die mit ihrem zweijährigen Töchterchen neben ihrem am Steuer sitzenden Mann saß, konnte geistesgegenwärtig mit dem Kinde aus dem Wagen springen. Sie blieben unverletzt. Ihr Mann und eine Bekannte sowie deren achtfährige Tochter wurden auf der Stelle getötet, während ein sechster Insasse lebensgefährlich verletzt in ein Krankenhaus übergeführt werden mußte.

Halbe Milliarde Mark Schaden in Südpolen.

Warschau. Wie die Blätter berichten, wird der Sachschaden, den die Hochwasserkatastrophe allein in Südpolen angerichtet hat, nach den vorläufigen Schätzungen auf 500 Millionen Mark veranschlagt.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halber i. Westf.
Hauptgeschäftsführer: Wilhelm Bell, Stellvertreter: Robert Bell,
für Anzeigen: Robert Bell; beide in Halber.
D. A. VI. 34: 1700



Kommt ihr einst zu meinem Grabe,
Stört mich nicht in meiner Ruh',
Denkt, was ich gelitten habe,
Eh' ich schloß die Augen zu.

Dem Herrn über Leben und Tod hat
es gefallen, heute abend 7 Uhr, unsere liebe,
stets treusorgende Mutter, Schwiegermutter,
Großmutter, Schwester, Schwägerin u. Tante

Frau Ww. Karl Panne

Wilhelmine geb. Escher

nach schwerem Leiden im Alter von 78 1/2
Jahren zu sich zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Löh b. Kierspe, Kierspe-Bhf., Oberbrügge,
W.-Barmen und Giersiepen, den 22. Juli 1934.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 26
Juli, 2 1/4 Uhr vom Sterbehause Löh nach Kierspe statt.

Jeden
Montag

50 neue
Bilder

in der neuen
Koralle

für 20 Pf.

„KORALLE“, das neue Bilderblatt
für alle Freunde von frischer Luft
und Lebensfreude

Vorrätig in der
Buchhandlung Wilh. Bell jr., Halver.

Schafft Arbeitslosen Arbeit und Brot! Das ist Pflicht!

Tüchtige Arbeitskräfte jeder Branche vermitteln das
Arbeitsamt Lüdenscheid und seine Nebenstellen Altema,
Werbholt, Plettenberg, Halver und Kierspe.

Wichtig für

Eigenheim-Interessenten!

Vortrag

„Die Förderung des Eigen-
heimbaues durch die nati-
onalsozialistische Regierung“
am Mittwoch, den 25. Juli 1934,
in Kierspe-Bhf., Hotel Bastian,
Hauptstraße.

Redner:
Geschäftsführer D. Götter, Düsseldorf,
von der

Bausparkasse Gemeinschaft der
Freunde Wästenrot GmbH.,
Ludwigsburg/Württ.

Beginn abds. 8 Uhr. Eintritt frei!

Volks- Sparautomat

Registriert und addiert selbst-
tätig. Öffnet sich automatisch
bei RM. 5.- und 10.- Inhalt stets
ersichtlich. — Preis 0,60 RM.

Wilh. Bell jr. Halver.

Warnung.

Wir werden jeden Verbreiter,
des, gegen uns im Umlauf be-
findlichen Gerüchtes, gerichtlich
belangen.

Otto Clever, Birkhausen Carl Moll, Bede.



Einkochgläser und
Einkochapparate

empfiehlt:

Wilh. Bell jr.,
Halver,

Gustav Schröder,
Schalksmühle.